

MUSEUM DER STADT VILLACH

47. Jahrbuch 2010

Neues  
aus  
Alt-Villach

Dieter Neumann

Beiträge zur  
Stadtgeschichte

# INHALT

Vorwort.....	.....
Aus der Geschichte der traditionsreichen Stadt.....	.....
Länder und Völker.....	.....
Bis zur Brücke von Villach.....	.....
Villach, ein traditionsreicher Name.....	.....
Ein Königsgut mit Burg und Kirche.....	.....
Bamberg und Villach.....	.....
In villa quae vocatur Villach.....	.....
Die Stadt und eine Urkunde von 1240.....	.....
Villachs Siegel und Wappen.....	.....
Villacher Stadtrechte.....	.....
Die Stadtordnung von 1392.....	.....
Marktplätze und Marktzeiten.....	.....
Handel und Verkehr.....	.....
Bürgermeister, Richter und Rat.....	.....
Bürgereid und Richtereid.....	.....
Die wehrhafte Stadt.....	.....
Die Stadtmauer.....	.....
Robot für den Graben 1482.....	.....
Ein Sturmangriff.....	.....
Die Türkeneinfälle nach Kärnten.....	.....
Der Bauernbund.....	.....
Pranger, Galgen und Schwert.....	.....
Paolo Santonino berichtet über Villach.....	.....
Paracelsus und Villach.....	.....
Judendorf, Villach und die Juden.....	.....
Drei Erdbeben.....	.....
Das privilegierte Bürger-Corps.....	.....
Auf dem Weg vom 19. ins 21. Jahrhundert.....	.....

# Drei Erdbeben

Zu den dramatischen Schadensfällen, die Villach in seiner langen Geschichte betroffen haben, zählen mehrfach schwere Erdbeben. Legendenumwoben ist jenes von 1348, das weitem von Chronisten und der Historiographie beachtet und mit einst noch mehr als heute üblichen Übertreibungen tradiert wurde.

Als großräumige Ereignisse sind die in Villach zerstörenden Beben auch andernorts in Kärnten und zum Teil auch weit darüber hinaus vor allem am südlichen Alpensaum in Friaul schadenswirksam gewesen.

Das erste dieser urkundlich bezeugten Erdbeben hat Kärnten und auch Villach am 4. Mai des Jahres 1201 erschüttert.<sup>1</sup> Nachweislich hat es die Burg Weißenstein im benachbarten Drautal völlig zerstört. Die dazu jüngst getroffenen Feststellungen erlauben es, die in der Villacher Burg archäologisch nachgewiesenen, sehr alten Erdbebenspuren diesem Ereignis zuzuordnen.<sup>2</sup> Auch in der Stiftskirche von Millstatt sind Spuren dieses Bebens nachzuweisen.<sup>3</sup> Welche Schäden und Opfer das Erdbeben von 1201 in Villach gefordert hat, wird dauernd unbekannt bleiben, da es keine Nachrichten gibt, die darüber etwas aussagen könnten.

Da es damals in der Stadt vermutlich noch nicht so viele große, gemauerte Häuser gab, die bei Erdbeben eher einsturzgefährdet sind als kleinere und solche aus Holz, mag der Schaden geringer als bei den Erdbeben späterer Zeit gewesen sein.<sup>4</sup>

Das große Erdbeben vom 25. Jänner 1348 blieb dagegen dauernd in Erinnerung, wobei diese durch mangelnde Exaktheit der schriftlichen Quellen und durch übliche Freude an

---

1 Christa Hammerl, Das Erdbeben vom 4. Mai 1201, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 103, Wien, München 1995, S. 350 – 368.

2 Claus Vetterling, Kurt Karpf, Archäologie und Bauforschung in der Villacher Burg, in: Neues aus Alt-Villach, 40. Jahrbuch 2003, S. 7 – 24, dort S. 18.

3 Axel Huber, Erdbebenschäden an der Millstätter Stiftskirche, in: Carinthia I, 192 Jg. Klagenfurt 2002, S. 343 – 361.

4 Axel Huber, Altersbestimmte Hölzer, in: Carinthia I, 199. Jg. Klagenfurt 2009, S. 135 – 158, dort S. 155 f. bei St. Peter im Katschtal.

Sensationen die zweifellos großen Schäden bis zu geradezu absurden Dimensionen übertrieben hat.<sup>5</sup> Bis in die jüngste Zeit wurden dabei bis zu 5000 Erdbebenopfer behauptet, sehr viel mehr, als Villach und seine Umgebung damals überhaupt an Einwohnern hatte. Vermutlich ist die immerhin denkbare Zahl von 500 Toten noch zu hoch angesetzt. Die zerstörenden Erschütterungen traten am späten Nachmittag am Tag der Bekehrung des Apostels Paulus, dem 25. Jänner, auf. Als damals in Villach anwesender Zeuge des Geschehens gilt Heinrich Sterner, ein Kaufmann aus Regensburg:<sup>6</sup>

*„Anno domini 1348 an St. Pauls Tag, als er bekehrt ward, da kam ein Erdpideben über alle Welt, aber besonderlich war es zu Kärnten und in Krain als groß, dass Villach die Stadt, die Burgmauer, Kloster und Kirchen und all Mauern und Türm bis auf 11 Zinnen auf die Erde fielen, und dass sich das Erdreich inmitten in der Stadt entzwei spaltete und ein Wasser daraus rann, roch als der Schwefel und schwand wieder in die Löcher in das Erdreich. Und in Krain und in Kärnten niederfiel die Feste Kellerberg und Arnoldstein, und dazu 36 Festen. Und die Berg fielen zusammen in die Täler, dass das Wasser anschwoh und verdarb Land und Leut 10 Meilen lang. Das währte acht Tag, dass sich das Erdreich schrundete und spaltete, sodass ein Mann darein fiel bis an den Gürtel, als ob er versinken wollt. Und das hat gesagt Herr Heinrich der Sterner, der dieweil in der Stadt verfallen war, er und der Stocker von Prag, und von ihren Gesellen starben vier bei ihnen...“*

Trotz der schweren Schäden und der urkundlich nachgewiesenen Zerstörung der Stadtmauer nahm das städtische Leben jedoch auch damals bald wieder seinen gewohnten Lauf. Das Erdbeben von 1348, das als „Villacher Beben“ mit dem Dobratschbergsturz, der gleichfalls seit alters übertrieben dargestellt wurde, als das schwerste historische Erdbeben

---

5 Wilhelm Neumann, Zu den Folgen des Erdbebens von 1348, 1. Teil: In Villach, in: Neues aus Alt-Villach, 24. Jahrbuch 1987, S. 25 – 39, bzw. im 2. Teil, 25. Jahrbuch 1988, Zu Arnoldstein und dem Bergsturz, S. 9 – 68.

6 Wilhelm Neumann, Zu den Folgen des Erdbebens von 1348, 1. Teil, wie oben, S. 36, nach dem Chronisten Andreas von Regensburg; hier nun sprachlich modernisiert.

Österreichs gilt, ist 1992 neu bewertet worden. Es zeigte sich dabei, dass sein Epizentrum nicht bei Villach lag, sondern dass es ganz besonders auch Friaul betroffen hat.<sup>7</sup>



*Der Hund, der 1690 in Treffen vor dem Beben warnte*

Das dritte Erdbeben, das in Villach großen Schaden verursacht und Todesopfer gefordert hat, ist jenes vom 4. Dezember 1690:<sup>8</sup>

*„Anno 1690 den 4. Dezembris ist ein grausames Erdbeben, welches zwar in ganz Oberkärnten und gegen das Venetianische vermerket worden, zu Villach aber mit solcher Gewalt ausgebrochen, dass die mehristen Häuser mit lebendiger Begrabung vieler Inwohner wo nicht gänzlich zerfallen, wenigstens also schadhafft gemacht, dass solche bis heutigen Tags (1738) nicht allerdings repariert wor-*

7 Christa Hammerl, Das Erdbeben vom 25. Jänner 1348, Rekonstruktion eines Naturereignisses, in: Neues aus Alt-Villach, 31. Jahrbuch 1994, S. 55 – 94. In dieser grundlegenden Untersuchung, die auf einer Dissertation von 1992 beruht, sind erstmals alle großräumig zu diesem Erdbeben auffindbaren Nachrichten referiert und ausgewertet und auch jene zu Villach übersichtlich dargestellt.

8 Staatsarchiv Bamberg, HS 2919, Villacher Steuerkataster von 1738, dort fol. 15.

*den, viele davon aber als Steinhaufen noch anzutreffen sind, welches Unglück auch dem ganz mit Quaderstücken vom Fundament aufgeführten Stadtpfarrturm begegnet ist, dass solcher über die Hälfte zu Boden geworfen, und anstatt dieser vormals seiner Höhe und Kunst wegen allersorts berufen war, dormalen aus Armut der Stadt und Bürgerschaft mit Holz bedeckt noch heutigen Tags zu einem Spectaculum des überstandenen Unglücks worden...“*

Wegen der gegenüber dem Mittelalter etwas besseren schriftlichen Überlieferung kann dieses Erdbeben und der dabei entstandene Schaden genauer nachgewiesen werden. Wie bei allen solchen Katastrophen zeigt sich die Tendenz zur Übertreibung des Schadens und der Todesopfer, so auch in einer auf Klagenfurt bezogenen, aber auch Villach betreffenden Schilderung:<sup>9</sup>

*„Am 4. Dezember hat sich gegen 4 Uhr nachmittags ein erschreckliches Erdbeben ereignet, welches etliche Vater- unser lang continuieret und so heftig gewesen, dass durch den starken Motum die Glocken in den Turm von selbst angeschlagen, unterschiedlicher Orten die Rauchfänge und die Ziegel von Dächern häufig abgefallen, viel Gewölber eingeworfen, die versperren Türen, Kästen und Fenster eröffnet, die Schließen in den Mauern zerbrochen sind und es dergestalt gehaust, dass nit ein Haus in der ganzen Stadt (Klagenfurt) unverletzt verblieben. Welches bei allen hoch- und niederen Standespersonen eine große Consternation, Furcht und Schrecken verursacht, also dass sich alles aus den Häusern auf die Plätze und Gassen retirierte, indem es ein solches Ansehen gehabt, als ob wegen des starken Prasselns und Erschütterung der Gebäu alles über ein Haufen fallen und zugrunde gehen würde.*

*Und als in dieser Confusion jedermanniglich an Gassen versammelt war, hat sich zwischen vier und fünf Uhr abermalen ein anderer Motus dem ersten nicht ungleich*

---

9 Walther Fresacher, Eine Nachricht über das Erdbeben von 1690 in Kärnten, in: Kärntner Landsmannschaft 1966 Nr.9, S.11 bzw. derselbe, Heimatkundliche Beiträge, Klagenfurt 1980, dort S. 220. Den anschaulichen Bericht hat ein Benediktiner aus St. Paul als Zeuge des Geschehens in Klagenfurt verfasst.

*ereignet, hierüber auf Verordnung der geistlich und weltlichen Obrigkeiten bei der Säulen allerhöchster Dreifaltigkeit um Abwendung des Übels das allgemeine Gebet angestellt und verrichtet worden ist.*

*Nachts hernach gegen acht Uhr hat sich wiederum ein solches Beweignis doch etwas linder als die zwei vorigen verspüren lassen, und so verursacht, dass die meisten Leut aus Furcht und Schrecken sich aus der Stadt begeben und in hölzernen Häusern und Stadeln um mehrerer Sicherheit willen sich einlogiert haben. Beforder ist der göttlichen Vorsichtigkeit beizumessen, dass in einer solchen Confusion, da alles aus den Häusern geloffen und die Rauchfäng allerorten häufig abgefallen, nicht ein einziger Mensch tot geblieben noch verletzt worden.*

*Folgenden Tags als den 5. Dezember ist Bericht eingeloffen, dass am meisten die Stadt Villach eingebüßt, allwo fast alle Häuser, Kirchen, Thürn und Klöster eingefallen und man dazumal gegen 100 Personen leider gemisset hat...“*

Diese Nachricht zu Villach, wo die Bebenschäden tatsächlich schwerer waren als in Klagenfurt, ist hinsichtlich der vermuteten Opferzahl übertrieben, was jedoch nicht dem Verfasser anzulasten ist, der das Geschehen in Klagenfurt sehr sachlich referiert. Im Sterbebuch der Villacher Stadtpfarre St. Jakob sind nach dem Schadensfall 24 Erdbeben tote verzeichnet. Diese kamen offenbar in ganz unterschiedlichen Häusern um. Drei davon, nämlich die Türmerin und ihre zwei Kinder, wurden beim Einsturz des Kirchturmes verschüttet und konnten erst ein halbes Jahr später im Mai geborgen und begraben werden. Die Zahl der Verletzten ist nicht nachgewiesen, doch wird diese gewiss ein Vielfaches, vermutlich hunderte betragen haben.